

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 19

**Rubrik:** [Rägel und Chueri]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

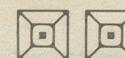
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Bundesbahnen u. der Zürileu am Grabe der linksufrigen Zürichseebahn



Gar grimmig hob der Züri-Leu den Schwanz und eine Tatze  
Und schrie ein kräft'ges Rückkaufs-Ja; es beb't die Nordostkatze.  
„Die Eisenbahnen“, brüllt er laut, „dem Schweizervolk, dem treuen!“  
„Ja wohl“, stimmt ein der Berner Mütz, „das wird uns beide freuen!“

„Die Bundesbahnen werden gern mir alle Schmerzen stillen,  
Ich habe zwar der Wünsche viel, doch wird sie Mütz erfüllen.“  
„Gewiß“, sprach Mütz, griff wacker zu, gar leicht war seine Beute,  
Er nahm die Bahnen in die Hand, doch nur für seine Leute.

Darob ergrimmt der Züri-Leu, „so hab' ich nicht gewettet,  
Nun bin zum Donnerwetter ja, viel schlechter ich gebettet!“  
Da kam der Placid Weissenbach und tät den Leuen streicheln,  
„Wie wunderbar ist's was ich schuf, ich brauche nicht zu heucheln!“

„Ich bin ein großer General und hab vier Adjutanten,  
In allen Kreisen laß' ich ja, drei schöne Figuranten,  
Hab' nur Geduld, mein lieber Leu, es wird schon Alles kommen,  
Vertraue nur der Bundesbahn, zu deinem Nutz und Frommen.“

Der Leu der wedelt mit dem Schwanz und ist schon ganz begeistert,  
„Der Donnerskerl der Weissenbach, wie der doch Alles meistert!“  
Doch als ein ganzes langes Jahr, es wieder ward ganz stille,  
Da stößt er halbverzweifelt aus, ein klägliches Gebrüll.

Darauf der Arx, der „von“ sich schreibt, die schöne Rede hältet:  
„Du unbescheid'ner Leue du, die Bahn ist gut verwaltet,  
Ich selber bin ihr weiser Chef, doch die Begehrlichkeiten,  
So ohne Maß und ohne Ziel, weil' ich zurück bei Zeiten.“

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und fühle mich mächtig erregt,  
Dass die Gotthardbahn nunmehr staatlich  
Durch unser Land sich bewegt.  
Dass das weiße Kreuz auf den Wagen  
Die über den Gotthard ziehn,  
Von Luzern bis nach Airolo,  
Von Mailand bis gar nach Berlin.  
Doch ist der Preis etwas teuer,  
Der Rückkauf ein sauerer Biß,  
In der Eidgenossen Finanzen  
Ein sehr empfindlicher Riß!  
Die Verträg' mit den Nachbarstaaten  
Sind unbestimmt, oneros;  
Ihr Inhalt macht mir Bedenken,  
Ich werde die Idee nicht los.  
Dass wir später wieder uns zanken,  
Wenn der Lötschberg einmal gebaut,  
Und die Fauville, Vallorbe und der  
Splügen;  
Ach, wär das schon alles verdaut!  
  
Die Reduktionen der Taxen  
Auf Süßfrüchte einzig allein,  
Sie möcht' ich am liebsten erweitern  
Auf Spaghetti und Chiantiwein!

## ¤ Thronwechsel. ¤

Gelt, Abdul, dir haben sie's verhöhnt!  
Nun haben sie dich doch entthront.  
Nun mußt du herunter vom Throne steigen  
Und tanzen, wie die andern pfeiffen u. geigen.  
Du hast nun lang genug „gefäßelt“.  
Doch „dein System“, es ist veraltet.  
So hat man's eigentlich noch getrieben,  
Als man siebzehnhundert und ungrad ge-

schrieben.  
Nun steig herunter, alter Knabe.  
Und gehst du nicht willig, so mußt du im  
durch Strafen eilen und durch Gassen, [Träbe  
willst du dich nicht ergreifen lassen.

Und vor ihm steht Reschab Effendi  
und meint: „Mein Lieber, sieh, i kenn di.  
Steh nicht lang hier in Staunen und Zweifel.  
Sei so gut und geh, und lauf wie der Teufel.“

Nun wird Reschab zum Sultan ausgerufen  
und steigt empor des Thrones Stufen.  
Man schreit: „Es lebe in allen Güt'künften;  
Wir sterben für Mohamed den Fünften!“

Wau—u!

Der Leue ziehet ein den Schwanz, er ist gar arg lackiert:  
„Noch nie hat mich die Katze so — elendiglich traktiert,  
Jetzt habe ich die Bundesbahn, dazu drei Figuranten,  
Oh, daß sich meiner Gott erbarm, bei diesen Bundes-Tanten.“

„Wie bitter hab' ich mich getäuscht, als hoh' und nied're Räte  
Das ganze Schweizervoll betört, von früh bis abends späte;  
Sie sprachen rechts, sie nickten links, vom Schwarzen bis zum Sozi,  
Gerade wie bei Wahlen auch, oft unter Pestalozzi.“

Noch einmal brüllt der Züri-Leu, als Einer der zum Lohne,  
Dass er noch an der Spritze bleibt, nach Metzger Art zum hohne.  
Die linke Bahn wie eine Wurst, so in die Höhe treibet,  
Damit das schöne Zürich II, geschändet immer bleibt.

Was hilft dein Brüllen edles Tier, du halt es selbit verschuldet,  
Hätt' du die böse Nord-Ost-Katz nur etwas mehr geduldet,  
Jetzt bist du nur auf Sand gebaut mit seinem schwachen Grunde,  
Und dabei bist du jämmerlich für immer auf dem Hunde.

Da lacht ein Geist im Entlebuch: ich hab euch d'rān gekrieget;  
Wenn nur der schlaue Weissenbach am End mich nicht besieget;  
Doch wollte ich die Bundesbahn, bis ich zur Macht gekommen,  
Doch jetzt bin ich ein großer Held, im Vaterland, dem frommen!

Oh, Volksbegläcker, groß und klein, wie arg habt ihr gehauset,  
Ihr wolltet freie Männer sein, und habt den Jud gemauset!  
„Die Freiheit und die freie Fahrt, so haben wir's gemeinet!“  
Als das der arme Leu gehört, hat er ganz still geweinet.

Satyr.

## ¤ Stanislaus an Ladislaus. ¤

Main liäper scheer Kohnfrader!

Theer Mai ischt gefohmen, arboris — tie Bäume schlähgen aufz —  
so haben unzre waggenen Singstudi-Enten in ter ersten Maiennacht som  
Eintenhof herap ten luna voluptas — Wohnemonad ahngesungen unt ta &  
hät sich tiefer auch tie unserschante Mahrir remunerari — gerehfanschier,  
intem ehr nach tem ferndrigen perihmten Muschder wider ahles tutti  
gwandti nivalis — ferschnit hat. Unt ia sohl nostribus — unzreins  
noch tapei gaudio — gemidlich sein, ter ††† solz hohlen!

Hopfendlich wirtz Buplikum im Theatrum pei ten Wagnärrischen  
Majus ludicrumis — Maifäschtschielen sich verwärmen. Was fartu zu  
tem sultanus ex luxuria diffluere — mit mehr im Saufz unt Braufz?  
Ter armee Kerl wahr ja i riechdigger homo nequam — Tunitgut, aper  
under unz raggt, was wirden wir 2 beude & Vieh-sasche machen, wehn  
wir so sine sono — sang- unt klängloß som SchaUBLÄZ apdretten miehsten,  
und gahr ich, wehn ich meine 3 Leisenbelh mit mitnehmen dirste. Tisellige  
ischt iperhaubt jezig gahr nit bonus auch unz zu schbrechen, weilse an  
ther Urner-lanzgmeind taß interdictum saltare — Tanzferbott durren-  
getruggt haben, nadirlich wenz auch mich Ahnkohmen wär — aper  
non dico, non dicam — ich wiß nur raggt haben.

Tie Hohl-Enter sünd jezig gans extra casa — aufz tem Häuschen,  
weil ter Storch ihrer Wilhelmina ein filia regis — Brünzelstein gebrungen,  
ter Brünz-Gemalerich kahn froh sain, tem ehr het sein Reb-Wohmeh schon  
ganz eingepist ghabt. I masculini Brünzerich wär ihnen toch liäper  
gewest, aper in ter Not tuß auch ain Mägdulein.

Abropeau: Tie Godardpahn ischt entli an confederatio — ten Pundi  
ipergegangen worten, aper fragg mich nuhr nit wie? Es geht halt gar  
mänix pei unz ipers canticum faba — Bohnenliet, jetoch Mann rechnez  
zu tem Andren unt tenkt favete linguis — holtz Maul, womit ich fer-  
pleibe tein tibi ihmer semper irr

Stanislaus.

Lebendig tot.

Wer gesund und nicht verliebt ist,  
Wer im Küßen nicht geißt ist,  
Wer beim Trinken nie begnügt ist,  
Unter Freunden nicht vergnügt ist,  
Wer ein Knecht von Kirch' und Pfarr ist  
Und zuweilen nicht ein Narr ist,  
Wer kein guter Patriot ist,  
Nicht von rechtem Korn und Schrot ist,  
Jeden Tag schier im Kolleg ist,  
Anderen Leuten nur im Weg ist,  
Kuchen hat und trocken Brot ist,  
Heißt gestorben vor er tot ist!

In Weimar war sogar  
Ein Duell. Es ging schnell.  
Wie bekannt sind genannt:  
Offizier namens Stier,  
Kuhn, der war Referendar.  
Kartenpiel viel zu viel  
Machte Zorn hint und vorin,  
Zwistigkeit nicht gescheit  
Führte dann beide Mann  
Alsobald in den Wald,  
Die Pistol tat nicht wohl  
Und traf just in die Brust  
Den Herrn Kuhn. Weiß er nun,  
Dass man so was nicht soll tun?

Rägel: „He, ghöreder Chueri, händ Ihr  
Cures Taxationsformular scho nüs-  
füllt und abgä?“

Chueri: „Werse. Ich hä mi hält nüd so  
lang miets bümme, id hä nu chöme d'  
Woret schriebe. Wie mängi neu Federe  
händer verchnallt, bis Ihr Guere Lug uf-  
schriebe gha händ?“

Rägel: „Was Lug? Die pur Waret hän  
i gschriebe; wenn s' es nüd glaubed, cha  
ja de Stürkumißär choge's Wärlí un-  
derneue, sie findes gwüß kein Santine  
meis als i aga ha und s' fäb findes s'.“

Chueri: „Säb glaubt s' erst Mol, das s'  
nütz findes. Was Ihr zämemhamstered,  
macheder voreweg zu Wertpapiere  
und verberged s' uf dr Winden oben inere  
Allmäri innen oder im en alte Stückli-  
chäite.“

Rägel: „Mag si scho verträge wege dene  
zwe Gipöngel! Aber sää ist fisher, daß  
d' Rägel ihr paar Bahen ame wind-  
stiller Ort hätt. So lang d'Milienär nu  
dä zehi und zwänggit Teil verfürb,  
wär euserin wohl en Esel, wemer uf de  
Franke biken ti.“

Chueri: „Do mueß i J vollständig Recht  
gä. Es ist en Standal, wie teilig Lüt  
taxiert werbed. Ich ferne derig, wo 2000-  
fränkig Wohnige händ und wo blos 4000  
Franke. Komm'e verfürb. Jeden Ag-  
stelliti hingeg, seis bi dr Stadt oder him  
Staat, musch sis Löhni uf de leist Rappe  
gnau verfürb.“

Rägel: „I kennem au e Herrschaft, wo 2  
Metili hätt und es Autimabil und won  
all Summer mit dr-ganze Familie in es  
Meerbad gaht und won er blos 4000  
Fr. Zomm'e verfürb.“

Chueri: „Dafür händ i letthi zum en Ag-  
stelliti giebt, wo g'rekerten hät: „Mer  
händ dänn die Sach namal dureglueget  
und vom Stadhus en Usszug verlangt,  
worus hervorgaht, das Sie 4986 Fr.  
60 Rp. verbieden.“

Rägel: „Wenn dejäb nu nüd öppé nach-  
her bin Jasse. 1 Franke 40 Rappe gunne  
hätt, just dönt er am End no in en Ab-  
teilig iecho mit 5000 Fr., wo s' eim na  
versüchter schröpsid.“